



Politische Gemeinde Münchwilen TG



Mit
Wettbewerb

Die Sonnenseite der Wärme

Die Breitenmoser & Keller AG, besser bekannt unter dem Firmenlabel bremono, produziert in einem grosszügigen Industriegebäude an der Werkstrasse 2 in Münchwilen hochwertige Heizkörper, Heizwände und Konvektoren. Als letzter Schweizer Produktionsbetrieb der Branche behauptet sich die Firma seit 36 Jahren ausgesprochen erfolgreich am Markt.

Münchwilen als Standortvorteil

Die Brüder Ralph und Markus Siegenthaler, welche das Unternehmen in zweiter Generation führen, sind mit der Standortgemeinde ihres Betriebs untrennbar verbunden. «Wir sind in Münchwilen aufgewachsen und der festen Überzeugung, dass die Gemeinde viele Vorzüge bietet.» Einen entscheidenden Marktvorteil sehen die beiden in der ausgezeichneten Lage mit der optimalen Verkehrsanbindung. Ein weiterer zentraler Aspekt ist aus ihrer Sicht der gut funktionierende Arbeitsmarkt. So lassen sich vor Ort und in der nahen Umgebung unkompliziert engagierte Facharbeiter finden.

«Viele unserer rund 40 Mitarbeiter gehören schon lange zur bremono-Familie.»

20 Jahre Firmenzugehörigkeit und mehr sind bei bremono eher die Regel als die Ausnahme. Beim Gang durch die Werkhalle ist denn auch ein überaus gutes Betriebsklima wahrnehmbar. Die Mitarbeiter widmen sich konzentriert ihrer Arbeit, haben aber auch Zeit für ein kurzes Gespräch oder einen Scherz zwischendurch. Was alle gemeinsam haben, ist eine überdurchschnittliche Loyalität gegenüber der Firma und die Begeisterung für die Produkte. Man spürt sofort: Die Menschen arbeiten gerne bei bremono.

Klassisches Werteverständnis

Bei der Breitenmoser & Keller AG werden Werte wie Qualität, Flexibilität und Termintreue hochgehalten. Dies hatte sich schon Vater Fritz Siegenthaler in erster Unternehmergeneration auf die Fahne geschrieben. Vor allem in der Zuverlässigkeit und schnellen Verfügbarkeit orten seine beiden Söhne einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

«Wir liefern in Rekordzeit, auch nach Mass.»

bremono-Heizkörper erfreuen sich landesweit einer grossen Nachfrage. Seien es die in Standardgrössen hergestellten Produkte oder nach individuellen Vorgaben gefertigte Heizkörper: Bei Bedarf ist die gewünschte Ware innerhalb von nur zwei Tagen lieferbar. Die Kundschaft weiss dies sehr zu schätzen, und nicht ohne Grund halten viele Abnehmer bereits über Jahrzehnte dem Unternehmen die Treue.

Firmenporträt: Breitenmoser & Keller AG, Münchwilen «Wir sind der schnellste Heizkörperhersteller»



Die bremono-Unternehmensphilosophie

Nähe zum Kunden

bremono fertigt in der Schweiz, wodurch selbst Sonderanfertigungen in kürzester Zeit lieferbar sind. Von den kurzen Wegen und der Effizienz profitieren die Kunden unmittelbar.

Fortschrittliche Technik

bremono-Produkte sind technisch ausgereift und haben dank der Verwendung hochwertigster Materialien und modernster Fabrikationstechnik alle Eigenschaften, die von modernen Heizkörpern erwartet werden.

Überdurchschnittliche Qualität

Die sprichwörtliche Schweizer Qualität ist charakteristisch für die bremono-Produkte. Die Qualität beschränkt sich nicht nur auf die Fabrikate, sondern auch auf die kompetente Beratung, die Zuverlässigkeit und die Termintreue.

Ansprechendes Design

Charakteristisch für bremono-Heizkörper sind die gerundeten, zeitlos schönen Formen. Ganz speziell trifft dies auf das umfangreiche Designheizkörperprogramm zu. Nach Kundenwunsch können selbst individuelle Gestaltungen verwirklicht werden.

«Was man macht, soll man gut machen.»



Die bremono-Produktepalette umfasst die ganze Bandbreite moderner Heizkörper und reicht von konventionellen Röhrenradiatoren über Heizwände, Handtuchradiatoren bis hin zu Designheizkörpern.



Breitenmoser & Keller AG
bremono-Heizkörper
Werkstrasse 2, 9542 Münchwilen
Tel. 071 969 30 20, bremono.ch

Mitarbeiterstimmen – das sagen langjährige bremono-Mitarbeiter



Ich bin seit über zehn Jahren bei bremono beschäftigt und freue mich sehr, an meinem Wohnort Münchwilen einen so tollen Arbeitsplatz zu haben. Was ich ganz besonders schätze, ist die familiäre Atmosphäre und die abwechslungsreiche Arbeit. Unsere Chefs sind zukunftsorientiert und sorgen dafür, dass es allen Mitarbeitern und der Firma gut geht.

Arif Agca, Mitarbeiter Produktion – seit 2014



Vor bald einem Vierteljahrhundert habe ich hier eine Arbeit gefunden, der ich jeden Tag gerne nachgehe. Ich denke, dass ich bereits so lange hier beschäftigt bin, spricht für sich. Es passt für mich einfach alles. Die Geschäftsleitung begegnet allen mit Respekt und auf Augenhöhe. Man fühlt sich immer wertgeschätzt und ernst genommen. Besser kann es gar nicht sein.

Nazif Iljazi, Produktion Handtuchradiatoren – seit 2001



Die meisten bremono-Mitarbeiter sind schon viele Jahre hier beschäftigt. Der Teamgeist ist aussergewöhnlich gut. Man unterstützt sich gegenseitig und jeder hat seinen Platz in unserer Mannschaft. Das familiäre Umfeld, die sympathischen Chefs und die vielfältigen Aufgaben machen die Breitenmoser & Keller AG aus meiner Sicht zu einem besonders attraktiven Arbeitgeber.

Christian Steiner, Vorarbeiter – seit 2010



WETTBEWERB

Wo wurde das Foto des Gemeinderats gemacht?

Senden Sie uns den Ort bis zum 30. Juni 2025 an redaktion@wiler-nachrichten.ch und gewinnen Sie einen Gutschein für ein Essen im Wert von 150 Franken ab dem 1. Oktober in der Villa Sutter.

Die WN wünschen viel Glück.

Der Münchwiler Gemeinderat: Thomas Dellai, Roland Ziswiler, Markus Zingg, Nadja Stricker, Daniel Rogg, Cyrill Zahnd, Pascal Leutenegger und Gemeindeschreiber Daniel Peluso (v.l.).

Herausgeber:
Wiler Nachrichten
Swiss Regiomedia AG
Hubstrasse 66 | 9500 Wil
www.wiler-nachrichten.ch

Auflage:
65'922 Exemplare

Redaktion:
Lui Eigenmann (le)
Jasmin Schwager (jms)

PR-Texte:
Guido Scherpenhuyzen (gs)
Wiesy Imhof (ami)

Korrektorat:
Julia Manser

Geschäftsleitung:
Marcello Tassone

Administration
Redaktionssekretariat:
Michèle Bötschi
071 913 47 41
redaktion@wiler-nachrichten.ch

Inserate:
Chantal Wichser
071 913 47 25
chantal.wichser@wiler-nachrichten.ch

INHALTSVERZEICHNIS

Die Gemeindepräsidentin hat das Wort	Seite 35
Die Dörfer und ihre Menschen	Seite 36
Die Geschichte von Münchwilen	Seite 37
Vier Münchwiler Vereine im Porträt	Seite 39
Ein Münchwiler Dorforiginal im Gespräch	Seite 40
Der Gewerbevereinspräsident gibt Auskunft	Seite 41
Biodiversität in Münchwilen	Seite 43
Die Villa Sutter	Seite 44

Publireportage

Das führende Haus mit Herz



Füreinander da sein und einander in gegenseitigem Respekt mit Achtung und Würde begegnen, das ist fester Bestandteil der Kultur im Regionales Alterszentrum Tannzapfenland. Diese Philosophie stellt die Menschen in den Mittelpunkt und trägt wesentlich zu einer gleichbleibend hohen Lebensqualität bei.

«Wir messen dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung und der Ausrichtung auf Fähigkeiten und Kompetenzen grösste Bedeutung bei.»

Attraktive Arbeitsplätze

Das Regionale Alterszentrum Tannzapfenland beschäftigt über 170 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeitstellen. Fortschrittliche Arbeitsbedingungen mit zahlreichen Benefits sowie ein guter Teamgeist machen die Institution zu einem beliebten Arbeitgeber.

Öffentlich zugängliches Restaurant

Die Cafeteria Tannzapfenland ist öffentlich und täglich geöffnet. Machen Sie Pause beim Handwerkerzünli, genießen Sie eines der drei abwechslungsreichen Mittagsmenüs oder gönnen Sie sich am Nachmittag einen Kaffee mit feiner Patisserie.



Die einladende Atmosphäre und der hervorragende Ausbaustandard der Infrastruktur im Alterszentrum sorgen dafür, dass sich alle Menschen, die hier ein- und ausgehen oder ein neues Zuhause gefunden haben, rundum wohlfühlen.



Der lauschige Garten ist zugleich Rückzugsort und erweiterter Erholungsraum. Ausserdem bietet er bei guter Witterung einen stimmungsvollen Rahmen für verschiedene Programmpunkte, wie etwa für die 1.-August-Feier samt Ansprache von Zentrumsleiter Franco Graf.

«Ein harmonisches Zusammenleben der Bewohnerinnen und Bewohner mit den Mitarbeitenden bildet die Basis für das Wohlgefühl in unserem Alterszentrum», ist sich Zentrumsleiter Franco Graf sicher. «Dies widerspiegelt sich auch in den durchwegs positiven Rückmeldungen, die wir immer wieder bekommen.»

«Wir sind am richtigen Ort. Uns gefällt die familiäre Atmosphäre, der gute Service, die Aktivitäten und die zentrale Lage.»

Rosmarie und Jakob Berweger, beide 90 Jahre

«Ich spüre die Wertschätzung meiner Arbeit durch meine Vorgesetzten. Die regelmässigen Personalausflüge stärken den Teamzusammenhalt und der zusätzliche halbe 14. Monatslohn freut mich sehr.»

Ilenia Salomone, Mitarbeiterin Bereich Ökonomie

«Es beruhigt, zu wissen, dass immer jemand da ist, wenn etwas wäre. Wir schätzen die liebevolle Betreuung und Hilfsbereitschaft von allen Mitarbeitenden des Alterszentrums Tannzapfenland.»

Elsbeth Störchli, 82 Jahre, und Josef Störchli, 84 Jahre

Die Dienstleistungen im Alterszentrum

Umfassende Dienstleistungen stellen sicher, dass es den Bewohnerinnen und Bewohnern an nichts fehlt. Das Angebot deckt alle Aspekte ab, die dem körperlichen, emotionalen und mentalen Wohlbefinden zugutekommen.

- Aktivierung
- Essen & Trinken
- Mahlzeitendienst
- Anlässe & Ausflüge
- Coiffure, Pediküre & Podologie
- Physiotherapie
- Gottesdienste & Seelsorge
- An- & Zugehörigenrat
- Palliative Care
- Fachstelle im Alter für den Bezirk Münchwilen, geführt durch das SRK Thurgau

Das Wohnangebot im Überblick

Mit dem Ziel, den Menschen im Alterszentrum auf die persönlichen Umstände und Bedürfnisse zugeschnittene Wohnformen zu bieten, stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern unterschiedliche Angebote zur Verfügung.

Alterswohnheim
32 teilmöblierte Einz Zimmer

Pflegeheim
8 Zweierzimmer, 48 Einz Zimmer und Zimmer für Kurzaufenthalte – Tages- und Nachtaufenthalter

Alterswohnungen
30 Zweierwohnungen und 5 Dreierwohnungen

Geschützte Wohngruppe (für Menschen mit Demenz)
25 Einz Zimmer und Kurzaufenthalte – Tages- und Nachtaufenthalter

Hier finden Sie aktuelle Jobangebote:

Regionales Alterszentrum

Tannzapfenland
Rebenacker 4
9242 Münchwilen
Tel. 071 969 12 12
www.tannzapfenland.ch



Ausflüge, Anlässe und Feste, zumeist unter Einbezug der An- oder Zugehörigen, bieten den idealen Rahmen für fröhliche Runden, gemeinsames Lachen und Geselligkeit.

creativ art
DER BLUMENLADEN
IN MÜNCHWILEN

- Saisonale Floristik
- Hochzeitsfloristik
- Trauerfloristik
- Bepflanzungen
- Blumen im Abo
- Hauslieferdienst

Wilerstrasse 12 9542 Münchwilen
www.creativ-art.ch blumen@creativ-art.ch Tel: 071 966 59 59



SCHÖNES AMBIENTE

HOLZOFEN PIZZA & PINSAS

BANKETTE

PASTA

Imberto Salta in Bocca
Ristorante & Pizzeria
Münchwilen

IMMER FÜR SIE DA
WEINFELDERSTR. 17 | 9542 MÜNCHWILEN
071 966 21 41 | WWW.SALTAINBOCCA.CH

cellere

cellere

Gut gebaut.

Cellere. Kompetenz und Innovation im Strassen- und Tiefbau, Infrastrukturbau und Umbau von Liegenschaften.

Cellere Bau AG
9542 Münchwilen
www.cellere.ch

Ziswiler

Ihr Ofenbauer und Plattenleger

T.: 052 366 13 13 | M: info@ziswiler.swiss

www.ziswiler.swiss

«Checke nie meine E-Mails im Urlaub»

Die Münchwiler Gemeindepräsidentin Nadja Stricker hat das Wort

Von Lui Eigenmann

Nadja Stricker ist seit Juni 2020 Gemeindepräsidentin von Münchwilen. Im Interview spricht sie über aktuelle Herausforderungen der Gemeinde, politische Verantwortung auf lokaler Ebene und darüber, was sie persönlich mit Münchwilen verbindet – mit einem Schmunzeln am Schluss.

Nadja Stricker, Sie sind seit fünf Jahren Gemeindepräsidentin von Münchwilen – aber wer sind Sie abseits der Politik? Was treibt Sie persönlich an?

Keine einfache Frage zum Start (lacht). Ich bin eine 52-jährige Frau, Mutter und Sportlerin.

Wie kamen Sie ursprünglich zur Kommunalpolitik – war das ein bewusster Weg oder eher eine Entwicklung?

Das war eine Entwicklung. Ich war Journalistin, danach Gemeindeschreiberin. Mein damaliger Chef in Rickenbach, Ivan Knobel, ein FDP-Mann, meinte damals zu mir, ich könne doch gleich auch das Protokoll schreiben – so habe ich schleichend in der Politik Fuss gefasst.

Was schätzen Sie besonders am Leben in Münchwilen?

Wir haben alles in Münchwilen. Angefangen bei der guten Infrastruktur über die Erschliessung mit der Autobahn bis hin zu einer wunderbaren Natur und einer tollen Badi. Nicht zu vergessen: Wir haben zudem die schönsten Sportanlagen in der ganzen Region.

Münchwilen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Wo sehen Sie aktuell die grössten Herausforderungen?

In der Entwicklung der Gesellschaft, welche in den vergangenen Jahren stattgefunden hat. Man denkt immer mehr nur an sich selbst statt an die Gesellschaft im Ganzen. Das äussert sich etwa darin, dass wir immer weniger Freiwilligenarbeit haben, dass Aufgaben immer seltener übernommen werden – gerade in den Milizämtern der Gemeinde. Für die GRPK etwa hat sich niemand gemeldet. Dazu kommt, dass man schnell gegen etwas ist und



Aufgewachsen ist Nadja Stricker, die eine Tochter hat, im Ortsteil Mörikon.

blockiert. Das sehen wir etwa bei den Einsparungen zu Bauprojekten. Da spüren wir rasch, wenn es nur darum geht, Zeit zu schinden, weil man kein Haus vor die Nase gesetzt bekommen will.

Was halten Sie von dieser Entwicklung und woher kommt sie?

Die Entwicklung ist sehr schlecht, das steht ausser Frage. Dahinter steckt wohl viel Egoismus – und das ist sehr gefährlich, denn wir blockieren uns alle selbst. Wir alle brauchen händierend Wohnraum, und wir hätten auch Bauland, das wir überbauen könnten. Ein Gebiet, das ist klar, ist kompliziert zu überbauen – bei vielen anderen aber sind wir vorwiegend blockiert.

Welche Projekte oder Investitionen stehen derzeit ganz oben auf der kommunalen Agenda?

Als Erstes wollen wir nun die Ortsplanungsrevision zum Abschluss bringen, welcher das Stimmvolk er-

freulicherweise klar zugestimmt hat. Danach wollen wir ein Gebiet beim Feuerwehrdepot, das rund 2500 Quadratmeter umfasst, einzonen und dort den neuen Werkhof bauen.

Was bedeutet es für Sie persönlich, eine Gemeinde wie Münchwilen zu führen?

Für mich als Münchwilerin ist es eine grosse Ehre, der Gemeinde vorzustehen. Das hätte ich mir so auch nie erträumt. Dazu haben wir eine super Verwaltung und ein sehr gutes Gremium im Gemeinderat. Der einzige Wermutstropfen ist sicher, dass ich die einzige Frau bin – eine bessere Durchmischung wäre wünschenswert.

Wie schaffen Sie es, Beruf, Amt und Privatleben unter einen Hut zu bringen?

Ich arbeite nie zu Hause – wenn ich arbeite, dann auf der Verwaltung. Ich checke auch nie meine E-Mails

im Urlaub, wir haben Stellvertreterlösungen, und die funktionieren. Da bin ich sehr strikt, denn sonst kommt man schnell an seine Grenzen. Ganz trennen lässt sich mein Amt vom Privatleben aber nie, das lässt sich nicht leugnen.

Wenn Sie Zeit haben für ein Glas Wein, welches Etikett trägt dieser?

Der Rotwein stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus Spanien oder Portugal.

Und ... welche Musik hören Sie dazu?

Einen Song von Robbie Williams oder etwas aus dem Latino-Bereich.

Das Parkbad an der Murg wurde gerade umfassend saniert. Sieht man Sie da auch baden – oder fahren Sie lieber an den Bichelsee?

Mich trifft man definitiv in der Badi an – im Bichelsee weiss man ja nicht, was alles darin schwimmt.

Wo halten Sie sich am liebsten auf?

Auf dem Fussballplatz.

Sie haben die Juniorinnenabteilung des Fussballclubs Münchwilen aufgebaut und auch erfolgreich selber Fussball gespielt. Wie oft kicken Sie heute noch?

Dreimal in der Woche. Zweimal wird trainiert und einmal haben wir ein Match. Wir sind mit unserer Mannschaft gerade aufgestiegen.

15 Jahre lang waren Sie in der Medienbranche tätig, von 1993 bis 1995 auch bei den «Wiler Nachrichten». An welchen Bericht können Sie sich noch erinnern?

An ein Interview mit Beat Brey, das ich in der Appenzeller Schaukäserei führen durfte. Da haben wir viel gelacht.

Die Gemeinde Münchwilen feiert im Jahr 2025 ihr 75-Jahr-Jubiläum. Auf was dürfen sich die Einwohner im Zuge dessen freuen?

Auf ein Fest von Münchwilerinnen und Münchwilern für Münchwilerinnen und Münchwiler. Mit dabei sind über 20 Vereine. Das wird ein tolles Dorffest für Gross und Klein.

Welche Bedeutung hat dieses Jubiläum für die Gemeinde?

Es zeigt sicher die Beständigkeit einer Gemeinde, die sich stark entwickelt hat – und es ist ein Grund zum Feiern. Nach der Corona-Zeit habe ich gesagt: Wir nutzen jede Möglichkeit, um ein Fest zu feiern – und das machen wir auch.

Ihre Partei ist die FDP, sie steht für Freiheit und Eigenverantwortung. Wie wichtig ist Ihnen Freiheit?

Wichtig. Ich sehe in unserer heutigen Arbeit auf der Gemeinde, dass wir sehr viele Regularien haben, die uns einschränken und blockieren.

Und wie wichtig ist Eigenverantwortung?

Das ist ein Wert, der heute immer mehr verloren geht. Eigenverantwortung ist etwas vom Wichtigsten, und ich finde es absolut falsch, wenn man die Verantwortlichkeiten immer mehr auf andere Stufen – zum Staatsapparat hin – abschiebt. Das gilt für die Eigenverantwortung für sich selbst, aber auch für seine Kinder und muss dringend wiederkehren.

Wenn Sie in zehn Jahren zurückblicken könnten – was möchten Sie rückblickend in Münchwilen erreicht oder auch angestossen haben?

Dass wir die Entwicklung weitertreiben konnten und neuen Wohnraum geschaffen haben – in Etappen natürlich. Dabei soll auch die Qualität erhalten bleiben. Wir wollen nicht einfach Hasenställe neben unsere schönen Quartiere stellen.

Was wünschen Sie sich von den Einwohnerinnen und Einwohnern? Wo sehen Sie Potenzial für mehr gemeinschaftliches Engagement?

Dass man wieder mehr miteinander spricht. Viele kommen zu uns mit den Worten «Dä Noochbär hät ...», statt das Gespräch zu suchen. Und dazu: mehr für die Gemeinschaft tun, sich einsetzen.

Wenn Münchwilen ein Tier wäre – welches wäre es und warum?

Ein Rochen. Die Form passt doch perfekt zum Münchwiler Gemeindegebiet.

Impressionen



Das Umland von Münchwilen muss sich nicht verstecken.



Mitten im Zentrum von Münchwilen steht der charmante Bahnhof der Frauenfeld-Wil-Bahn.

Die Dörfer und ihre Menschen

Münchwilen ist eine Gemeinde mit viel Geschichte und vielfältigen Ortsteilen, die sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die verschiedenen Ortsteile, die heute zu Münchwilen gehören, sind über die Zeit gewachsen, wurden teilweise eingemeindet oder haben sich in ihrer Struktur verändert. Jeder dieser Ortsteile hat seine eigene historische Entwicklung durchlaufen, geprägt von landwirtschaftlicher Nutzung, Handwerk, Industrie und gesellschaftlichen Veränderungen. Die heutige Gemeinde Münchwilen besteht aus den Ortsteilen Münchwilen, St. Margarethen, Oberhofen, Sedel und weiteren kleineren Weilern oder Siedlungen, die sich in der Um-

gebung befinden. **Münchwilen** selbst ist der Hauptort und gab der Gemeinde ihren Namen. Der Ort war schon früh ein bedeutender Siedlungsplatz und wurde im Mittelalter als Besitz von Klöstern und Adelsgeschlechtern mehrfach erwähnt. Besonders das Kloster St. Gallen hatte grossen Einfluss auf die Entwicklung des Ortes. Dank der strategisch günstigen Lage entlang wichtiger Handelsrouten konnte sich Münchwilen über die Jahrhunderte hinweg als wirtschaftliches Zentrum der Umgebung etablieren. **St. Margarethen** ist ein weiterer historisch bedeutsamer Ortsteil. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Mittelalter, als dort eine Kirche er-

richtet wurde, die dem Ort seinen Namen gab. Die Kirche spielte eine zentrale Rolle in der religiösen und gesellschaftlichen Entwicklung der Region. Landwirtschaft war lange Zeit die Haupteinkunftsquelle, ehe sich im 19. und 20. Jahrhundert auch kleinere Gewerbebetriebe ansiedelten. **Oberhofen** war ursprünglich eine eigenständige Siedlung, die eng mit der landwirtschaftlichen Nutzung der Region verbunden war. Die Geschichte des Ortsteils reicht bis ins hohe Mittelalter zurück. Über Jahrhunderte hinweg war Oberhofen ein typisches Bauerndorf, das erst durch infrastrukturelle Verbesserungen und Modernisierungen enger mit Münchwilen verbunden wurde.

Heute hat es seinen ländlichen Charakter teilweise bewahrt, ist aber auch Wohngebiet für Pendler geworden. Der Ortsteil **Sedel** hat eine weniger umfangreiche, aber dennoch bedeutende Geschichte. Als Weiler oder Hofgruppe war Sedel über lange Zeit ein Zentrum der Landwirtschaft und bot der umliegenden Bevölkerung wichtige Versorgungsmöglichkeiten. Mit der Industrialisierung und der wachsenden Mobilität der Bevölkerung änderte sich die Bedeutung des Ortsteils, doch seine historischen Spuren sind bis heute sichtbar. Die Eingemeindung der verschiedenen Ortsteile zu einer gemeinsamen Gemeinde war ein schrittweiser Prozess, der sich über

mehrere Jahrhunderte erstreckte. Die enge wirtschaftliche, soziale und infrastrukturelle Verflechtung der einzelnen Orte machte eine Zusammenlegung sinnvoll. Mit der Zeit wuchsen die Ortsteile durch Siedlungserweiterungen und bauliche Entwicklungen weiter zusammen, wodurch Münchwilen zu einer modernen Gemeinde mit historischem Charme wurde. Heute sind die Ortsteile von Münchwilen nicht nur Zeugen einer bewegten Vergangenheit, sondern auch lebendige Wohn- und Arbeitsorte, die ihren Bewohnern hohe Lebensqualität bieten. Trotz der Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte sind die Spuren der Vergangenheit noch erkennbar. *le*

OBERHOFEN

Wer noch bis vor ein paar Jahren ein «rechtes» Velo wollte, der ging zu Schmucki nach Oberhofen. Doch da, wo früher die Werkstatt war, steht nun ein Doppelwohnhaus, gebaut vom «Velomech» Roman Schmucki. 1972 war es, als der Uoberhofer sich selbstständig machte. «Es war eine harte Zeit, jeden Samstag arbeitete ich und nicht selten kam die Kundschaft auch noch, als ich schon geschlossen hatte», so Schmucki, der zwar immer in Oberhofen gelebt, einen Grossteil seiner Zeit aber auch in Italien verbracht hat. Grund dafür war seine Frau, eine Italienerin, die eigentlich nur auf der Durchreise war, als sie ihr Herz an Roman Schmucki verlor. «Sie blieb dann gleich und lernte Deutsch», schmunzelt der Oberhofer und ergänzt: «Im Gegenzug lernte ich Italienisch, und wir fuhren jahrelang zusammen zu den Verwandten.» Auch nach ihrem Tod pflegt der 85-Jährige diesen Austausch weiter, wie er verrät: «Ich fahre immer noch regelmässig nach Italien und besuche die Familie meiner Frau.» Sein Herz hat der Pensionär aber weiterhin in Münchwilen, in Oberhofen. Hier hat der ehemalige Unternehmer schon viel erlebt, hier ist er aufgewachsen, hier wohnt er gleich neben seiner Tochter, der er sein Haus verkauft hat. Die Nä-



Im Jahre 2014 wurde Roman Schmucki für seine Verdienste für die Gemeinde zum Münchwiler des Jahres gewählt. *le*

he ist Schmucki sehr wichtig. **Wenn der 85-Jährige zurückdenkt, kommen ihm vor allem zwei Ereignisse in Münchwilen in den Sinn: einerseits die Eröffnung der Badi 1958, die laut Schmucki schnell zum Schmelztiigel wurde, und andererseits der Bau der Autobahn A1.** «Lange wurde darüber diskutiert, ob die Ausfahrt nun Sirnach oder Münchwilen heissen soll. Als Hauptort setzte sich Münchwilen dann aber durch.» Engagiert hat sich Schmucki auch, und zwar im Verkehrs- und Verschönerungsverein. «Da haben wir über die Jahre tolle Grillstellen geschaffen», so Schmucki stolz.

ST. MARGARETHEN

Mit 78 Jahren blickt Susanna Meier-Frefel auf ihr Leben zurück. Aufgewachsen in einer «Post-Familie» – der Grossvater war Pöstler, der Vater übernahm die hiesige Poststelle – war es beinahe vorbestimmt, dass auch sie sich diesem Beruf widmen würde. Der Umzug von Winterthur nach St. Margarethen markierte einen Wendepunkt in ihrem Leben, als der Vater die Poststelle in ihrem neuen Heimatort übernahm. «Damals war ich noch unsicher, was ich lernen wollte», erinnert sich Susanna Meier-Frefel schmunzelnd. **«Es war nicht sofort klar, welche Richtung mein Leben nehmen sollte, also entschied ich mich, die Ausbildung bei der Post zu machen.»** Mit 22 Jahren lernte sie ihren Mann in St. Margarethen kennen, den sie später heiratete. Trotz ihrer jungen Ehe und der Verantwortung auf dem Familienhof arbeitete sie zunächst weiter bei der Post, wenn auch nur noch als Aushilfe. Doch dank dieses Jobs in der Poststelle von Münchwilen, kannte sie beinahe jeden im Dorf. «Das war etwas ganz Besonderes», sagt sie. St. Margarethen hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert, und auch Susanna Meier-Frefel hat diese Veränderungen hautnah miterlebt. «Als ich hierherzog, war es ein ruhiges, kleines Dorf mit vielen grünen Flä-



Susanne Meier-Frefel in ihrem geliebten Garten, einem Kraftort für die 78-Jährige. *le*

chen», erzählt sie. «Doch im Laufe der Jahre hat sich getan. Es wurde viel gebaut, die grünen Wiesen verschwanden und wichen modernen Wohnsiedlungen.» Trotzdem liebt sie ihre Heimat, auch wenn sie den Wandel manchmal mit einem wehmütigen Blick beobachtet. Der Bauernhof, auf dem sie mit ihrem Mann lebte, war ein Ort des Lebens und der Arbeit. Ihr Mann, ein Bauer, hatte den Hof übernommen, und Susanna Meier-Frefel unterstützte ihn nach Kräften. Erst nach der Pensionierung zog das Paar ins Zentrum von St. Margarethen. Der Umzug in ein Haus im Dorf brachte weniger

Platz und weniger Garten, aber auch eine neue Art des Lebens: «Es ist schön hier, der Garten ist kleiner, aber er gibt mir trotzdem viel Kraft und Freude», sagt Meier-Frefel. Auch der Kontakt zu ihrem Sohn und Familie, die den Hof übernommen haben, bleibt für Susanna Meier-Frefel eine wichtige Verbindung. «Ich habe regelmässig Kontakt zu ihnen.» Und dann gibt es noch die Enkelkinder, die für Susanna einen besonderen Platz im Leben einnehmen. «Sie sind für mich unglaublich wichtig. Sie bringen so viel Freude und Leben in meinen Alltag.»

MÜNCHWILLEN

Wenn jemand Münchwilen kennt, dann Bruno Bühler – und zwar von unten und von oben. Sein Leben lang arbeitete der nun 84-Jährige als Sanitär und Spengler und kümmerte sich so nicht nur um die Dächer im Dorf, sondern auch um die Werkleitungen. Einmal aber wäre es beinahe zur Tragödie gekommen, erinnert sich seine Frau Verena Bühler: **«Es war ein kühler Morgen 1979, als ich kurz vor dem Mittag einen Anruf bekam, dass mein Bruno vom Dach gestürzt war – nicht einfach ein paar Meter, sondern vom Gibel eines Riegelhauses.»** Er habe Glück gehabt, gibt Bruno Bühler zu: «Beim Sturz brach ich mir einen Halswirbel, weil die Leiter nicht gehalten hatte.» Heute blickt der Pensionär von seiner neuen Wohnung aus just auf das besagte Riegelhaus. «So ein Zufall», schmunzelt Verena Bühler und hält dabei die Hand ihres Mannes. Seit 58 Jahren sind die beiden verheiratet. «Er hat mich aus Wil nach Münchwilen verschleppt», lacht Verena Bühler rückblickend. Zusammen habe das Paar viel erlebt, am prägendsten sei sicher die Selbstständigkeit gewesen, erinnert sich Verena Bühler: «Im Velor-



Verena und Bruno Bühler haben zusammen schon die goldene Hochzeit gefeiert. *le*

üümlis seiner Eltern gründeten wir 1966 die Firma Sanitär Bühler. Später konnten wir im Sedel ein ehemaliges Stickereigebäude mieten, wo wir fast zehn Jahre arbeiteten.» Man habe im Dorf nicht auf sie gewartet, so Bruno Bühler. «Es gab schon andere Sanitärfirmen, die

fanden das nicht so toll, dass ich da nun auch mitmische.» Doch der Erfolg gab Bühler recht. 1973 konnte das Unternehmerpaar im Murgtal Land erwerben für die Werkstatt und ein paar Jahre später das Wohnhaus. «Das war ein grosser, aber toller Schritt», so Verena Büh-

ler, die über all die Jahre ihrem Mann den Rücken frei gehalten und das Büro gemacht hatte. So wurde Bruno Bühler über die Zeit zum Dorfsanitär. Dabei wurde er nicht selten auch in der Nacht oder am Wochenende aufgeboden. An einen Fall erinnert sich Bruno Bühler noch

ganz genau: «Der Verwalter des Elektrizitäts- und Wasserwerks wurde durch einen Alarm infolge schnellen Absenkens des Wasserstands des Reservoirs mitten in der Nacht aufgeweckt. Da wurde ich notfallmässig aufgeboden. Es musste irgendwo viel Wasser aus einer Hauptleitung austreten. In einem Neunfamilienhaus hatte sich der Keller bereits durch die geborstenen Leitungen mit Wasser gefüllt.» Bruno Bühler erinnert sich noch heute beim Vorbeigehen: «Da habe ich diese und jene Arbeit ausgeführt.» Neben seiner unternehmerischen Tätigkeit war Bruno Bühler 13 Jahre im Gemeinderat und in der Baukommission. Unter anderem, als das jetzige Gemeindehaus gebaut wurde. Von dieser Zeit zeugt auch eine Luftaufnahme von St. Margarethen-Mezikon aus dem Jahr 1921, welche Bühler zum Abschied geschenkt bekommen hat. Engagiert hat sich Bühler auch im Vorstand der Raiffeisenbank, da war der Münchwiler 18 Jahre lang mit viel Herzblut dabei. «Wenn ich heute durch das Dorf gehe, erinnere ich mich gerne zurück, wie viel tolle Kundschaft ich da und dort hatte», so Bruno Bühler nostalgisch.



Frühe Spuren und klösterliche Prägung

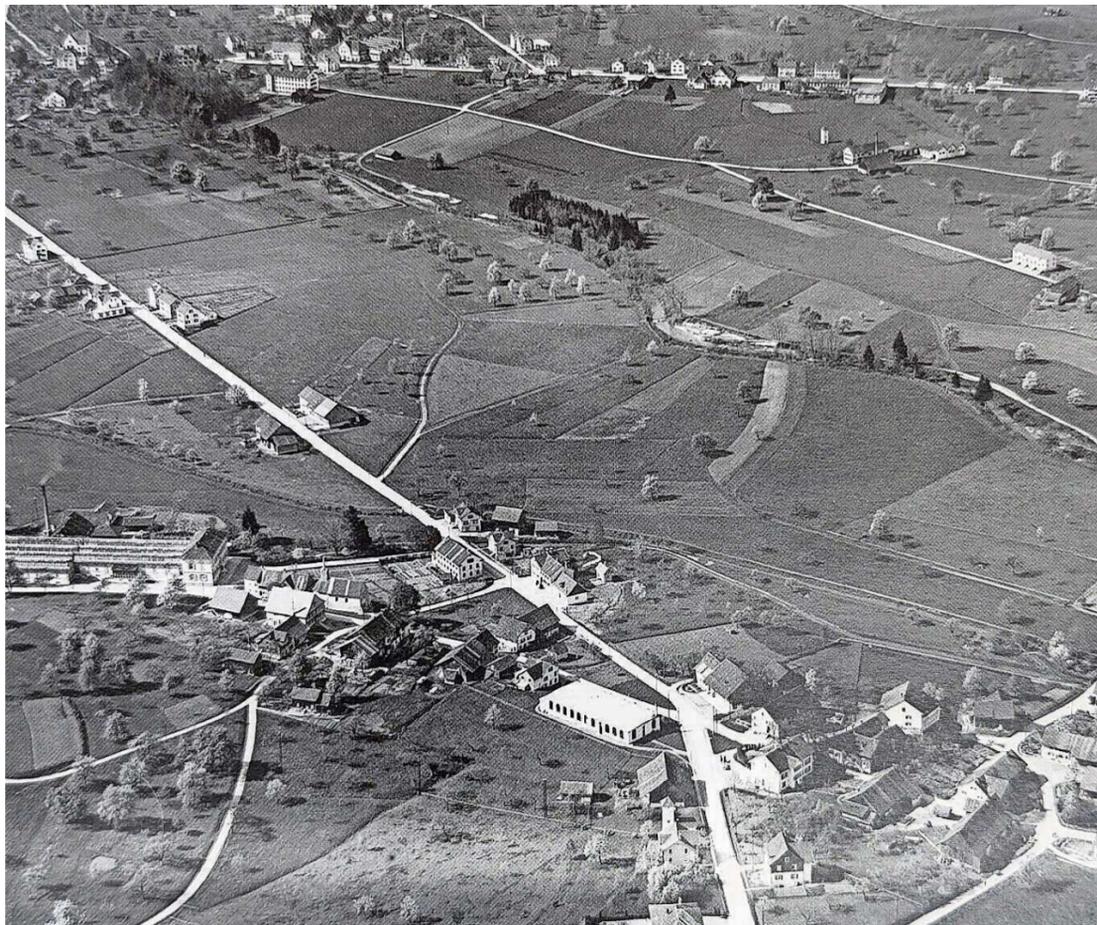
Münchwilen: Vom Klosterdorf zur modernen Gemeinde – ein Blick in die Chronik und auf das geplante Jubiläum

Von Lui Eigenmann

Vom kleinen Klosterdorf zum modernen Wohn- und Arbeitsort: Die Geschichte der Thurgauer Gemeinde Münchwilen ist geprägt von religiösem Erbe, industriellem Aufschwung und strukturellem Wandel bis in die Gegenwart.

Die Gemeinde Münchwilen im Bezirk Münchwilen, Kanton Thurgau, blickt auf eine lange und tief verwurzelte Geschichte zurück. Bereits in der Römerzeit war das Murgtal besiedelt – archäologische Funde aus der Region belegen frühe Handels- und Verkehrswege. Der Ortsname «Münchwilen» wurde erstmals im 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Er bedeutet «Weiler der Mönche» und verweist direkt auf die prägende Rolle des Benediktinerklosters Fischingen. Über viele Jahrhunderte hinweg beeinflusste das Kloster nicht nur das religiöse Leben, sondern auch Wirtschaft und Gesellschaft der Region. Die Mönche waren Grundherren, verwalteten Land und betrieben Landwirtschaft, insbesondere in den späteren Ortsteilen Oberhofen, St. Margarethen, Holzmannshaus, Hofen und Sedel. Diese Siedlungen entstanden teilweise als sogenannte «Hofstellen» des Klosters und behielten lange ihren bäuerlichen Charakter. Die Reformation im 16. Jahrhundert hinterliess auch in Münchwilen Spuren, auch wenn Fischingen katholisch blieb. Die Region war Teil des konfessionell gespaltenen Thurgaus, in dem sich katholische und reformierte Gemeinden gegenüberstanden. Erst mit der Aufhebung des Klosters Fischingen im Jahr 1848 infolge der liberalen Thurgauer Verfassung verlor das kirchliche Zentrum seine politische und wirtschaftliche Macht. Die Säkularisation führte zur Neuordnung der Gemeindestrukturen und ebnete den Weg für einen eigenständigeren politischen und wirtschaftlichen Weg Münchwilens.

Industrialisierung und Wachstum
Ein entscheidender Entwicklungsschritt erfolgte Ende des 19. Jahrhunderts mit der Anbindung an das Eisenbahnnetz. Die Eröffnung der Bahnlinie Wil–Weinfelden im Jahr 1887 stellte eine Zäsur dar. Der Bahn-



St. Margarethen, fotografiert von Walter Mittelholzer aus einer Swissair-Maschine im Jahr 1921.

z.V.g.

anschluss brachte neue Arbeitsplätze, vor allem in der Textil- und Maschinenindustrie, die sich entlang der Murg ansiedelte. Münchwilen entwickelte sich zunehmend von einer Agrargemeinde zu einem Industriestandort. Auch die umliegenden Ortsteile blieben von dieser Dynamik nicht unberührt. Oberhofen, heute ein weitgehend mit dem Hauptort verwachsenes Siedlungsgebiet, profitierte vom Bevölkerungszuwachs und wurde zum Wohnstandort für Arbeiterfamilien. In St. Margarethen und Hofen entstanden kleinere Handwerksbetriebe, während in Sedel und Holzmannshaus Landwirtschaft weiterhin dominierte. Die Gemeinde wuchs nicht nur in der Bevölkerungszahl, sondern auch in der Fläche und der Vielfalt ihrer Siedlungsstruktur. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung gingen infrastrukturelle Investitionen einher. Schulen wurden

gebaut, Strassen verbessert, ein Gemeindehaus wurde eingerichtet und die Trinkwasserversorgung zentralisiert. Besonders in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vollzog sich der Übergang zu einer modernen Landgemeinde mit kommunaler Selbstverwaltung, steigendem Bildungsniveau und wachsendem sozialem Zusammenhalt.

Autobahnbau und Neuausrichtung
Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte Münchwilens war der Bau der Autobahn A1 in den 1960er-Jahren. Die Nationalstrasse, die quer durch die Schweiz führt, wurde im Abschnitt zwischen Zürich und St. Gallen schrittweise ausgebaut – mit erheblichen Auswirkungen auch auf Münchwilen. Der Autobahnanschluss bei Wil, direkt an der Gemeindegrenze, veränderte die regionale Verkehrssituation grundlegend. Für Münchwilen bedeutete die

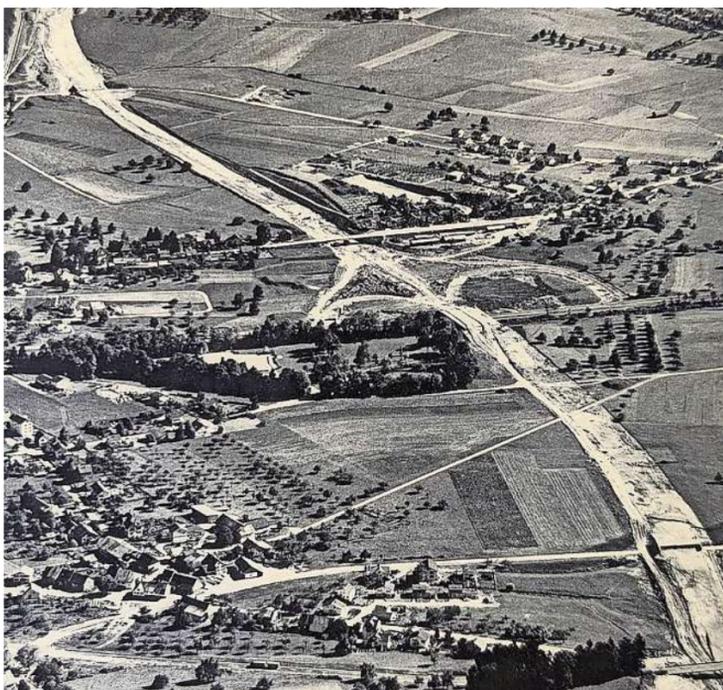
Nähe zur A1 sowohl Chancen als auch Herausforderungen. Einerseits wurde die Region für neue Betriebe, Pendler und Transportunternehmen attraktiver. Andererseits belastete die Nähe zur Autobahn die Umwelt und erforderte neue planerische Massnahmen im Lärmschutz und in der Verkehrslenkung. Während benachbarte Orte teilweise vom Transitverkehr überrollt wurden, gelang es Münchwilen grösstenteils, seine Ortskerne vom Durchgangsverkehr zu entlasten und neue Gewerbebezonen bewusst zu erschliessen. Der Autobahnbau führte zu einer weiteren funktionalen Differenzierung innerhalb der Gemeinde. Während der Hauptort zunehmend als Wohn- und Dienstleistungszentrum fungierte, entwickelten sich die Ortsteile unterschiedlich weiter. Oberhofen wurde zur typischen Vortortort, St. Margarethen behielt seine gemischte Struktur und Ho-

fen, Holzmannshaus und Sedel behaupteten sich als ländlich geprägte Weiler mit punktueller Verdichtung. Parallel dazu setzte in den 1980er- und 1990er-Jahren ein Strukturwandel in der lokalen Industrie ein. Viele der älteren Betriebe, insbesondere im Textilsektor, verschwanden. Neue kleine und mittlere Unternehmen aus den Bereichen Technologie, Bauwesen und Dienstleistungen bestimmten nun das Bild. Die Landwirtschaft nahm flächenmässig ab, blieb aber wirtschaftlich bedeutend – gerade in den Ortsteilen, die ihre agrarische Prägung beibehielten.

Grosses Jubiläum

Münchwilen ist heute eine vielfältige Gemeinde, die bewusst mit ihrer Geschichte umgeht und ihre Zukunft aktiv gestaltet. Die politische Gemeinde vereint Tradition und Moderne, Dorfleben und Gewerbe, historische Bausubstanz und moderne Quartiere. Das Zusammenspiel von Hauptort und Ortsteilen verleiht der Gemeinde einen kleinteiligen, aber gut abgestimmten Charakter. Und genau das zelebriert die Gemeinde bei ihrer grossen Jubiläumsfeier 75 Jahre Münchwilen vom 12. bis zum 14. September auf der Wiese beim Feuerwehrdepot. Am Freitagabend beginnt das Festwochenende mit einem offiziellen Anlass für geladene Gäste aus Politik und Gesellschaft. «Im Anschluss daran sind alle eingeladen zur öffentlichen Party mit DJ, der für ausgelassene Stimmung sorgen wird», so Gemeindepräsidentin Nadja Stricker. Der Samstag steht ganz im Zeichen der Münchwiler Vereine. «Im Festzelt erwartet die Besucherinnen und Besucher ein vielfältiges kulinarisches Angebot, zusammengestellt von lokalen Vereinsmitgliedern. Zudem sorgen zahlreiche Aufführungen und Darbietungen für ein abwechslungsreiches Programm», verrät die Gemeindepräsidentin weiter. Am Sonntagmorgen laden die Landfrauen zu einem reichhaltigen Brunch ein. Im Anschluss daran findet ein ökumenischer Gottesdienst statt, der das Festwochenende besinnlich abrundet. Laut Nadja Stricker ist das Programm noch nicht definitiv: «Es werden noch weitere Highlights für die Besucherinnen und Besucher dazukommen. Dabei sein lohnt sich.»

Impressionen



Bau der Autobahn 1966. Die Brücke der neuen Eschlikonerstrasse schon befahrbar.



Sonderpostkarte des Männerchors Münchwilen zum Bezirksängertag 1912.

COP² ENERGY ENGINEERING

COP² plant, begleitet und optimiert Gebäudetechnik mit Fokus auf Heizung, Lüftung, Klima und Sanitär – energieeffizient, nachhaltig und kundennah. Der Name COP² leitet sich vom «Coefficient of Performance» ab, der Effizienzkennzahl von Wärmepumpen – bei uns steht das Quadrat sinnbildlich für den Mehrwert, den wir über den Standard hinaus bieten.

Wir leben und lieben ökologische Verantwortung, technische Präzision und partnerschaftliche Zusammenarbeit – Tag für Tag.



Thomas Rhyner | Mario Prudente | Corinne Dollenmeier | Sasa Prudente | Luca Prudente



COP² AG Energy Engineering
Wilerstrasse 18, 9542 Münchwilen
071 511 20 33, info@cop2.ch



PROJEKTPLANUNG VON A BIS Z

Von der ersten Idee bis zur Umsetzung begleitet COP² den gesamten Planungsprozess mit Fachkompetenz und Übersicht. Wir planen Heizung, Lüftung, Klima und Sanitär sowie die Koordination dieser Gewerke umfassend. **Ihre Vision wird mit unserer Expertise Realität.**



ENERGYCONSULTING

Gemeinsam mit Ihnen erarbeitet COP² eine zukunftsfähige Energiestrategie für Ihr Gebäude oder Areal. Wir prüfen Machbarkeit, zeigen Varianten auf und beraten im Rahmen der Bundesinitiative «Erneuerbar Heizen». **Ihre Energiefragen – unsere Lösungen.**



ANLAGENANALYSE

Eine saubere Bestandsaufnahme zeigt, wo Ihre Anlagen verbessert werden können. COP² identifiziert Optimierungspotenzial und entwickelt Strategien für einen nachhaltigeren und wirtschaftlicheren Betrieb. **Effizienz beginnt mit dem richtigen Blick.**



BAULEITUNG UND INBETRIEBSETZUNG

COP² sorgt dafür, dass Ihr Projekt fachgerecht umgesetzt und in Betrieb genommen wird – effizient, präzise und lösungsorientiert. **Unsere Bauleitung begleitet Sie** vom ersten Unternehmerkontakt bis zum erfolgreichen Funktionstest. Dokumentation und Kontrolle erfolgen gewissenhaft und auf Ihre Anforderungen abgestimmt.

Internet, TV und Mobile Das Sorglospaket für Ihr Heim.



thurcom
neo

Internet
bis 10 Gbit/s
nur **39.-*** MT.

TV mit
Replay
ohne Werbung
nur **19.-*** MT.

Mobile
mit unlimitierten
Daten schweizweit
nur **16.-*** MT.



thurcom.ch

*Details gem. den aktuellen Angeboten auf www.thurcom.ch

Paketpreis nur 58.-*
für bestes Internet und TV.



thurcom

+90 10

IM JAHR 2025 feiert die M+E Schreinerei AG gleich zwei bedeutende Meilensteine: **90 Jahre** erfolgreiche Firmengeschichte und **10 Jahre** innovative Führung von Adrian Eberle und Pirmin Stillhart.

MIT PROFESSIONALITÄT UND KNOW-HOW schaffen wir unvergleichliche Qualität: Ob Möbelbau, Küchen, Bäder und Türen, Reparaturen, Akustikoptimierungen, Umbauten oder kleine und grosse Neubauprojekte, wir stehen für Individualität und Kundenzufriedenheit.



M + E Schreinerei AG
Trungerstrasse 20
9543 St. Margarethen TG
www.me-schreinerei.ch

Herzstück der lokalen Gemeinschaft

Die Vereinswelt von Münchwilen: Gemeinschaft, Kultur und Engagement vor Ort

In einer Zeit, in der digitale Kommunikation und globale Vernetzung zunehmend die sozialen Beziehungen prägen, bleibt das Vereinswesen in vielen ländlichen Gemeinden wie Münchwilen ein unverzichtbarer Kitt, der die Menschen miteinander verbindet und einen Raum für gemeinschaftliches Engagement bietet. Die Vielzahl an Vereinen und ihre Angebote tragen nicht nur zur kulturellen, sportlichen und sozialen Vielfalt bei, sondern stärken auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identität der Gemeindebevölkerung. In Münchwilen selbst gibt es eine Viel-

zahl an Vereinen, die sich auf unterschiedliche Themen und Interessen konzentrieren. Von Sport- und Musikvereinen über kulturelle und karitative Organisationen bis hin zu traditionellen und modernen Initiativen – die Vereinslandschaft ist vielfältig und bietet für jedes Alter und jede Interessenlage eine passende Möglichkeit zur Mitgestaltung. Die Vereine fungieren nicht nur als Treffpunkt für Menschen, sondern sind auch als Organisationen von enormer Bedeutung für die Gemeindeentwicklung und das lokale Zusammenleben. Ein gutes Beispiel für die Be-

deutung von Vereinen in Münchwilen ist der **FC Münchwilen**, der nicht nur den Sport fördert, sondern auch ein Ort der sozialen Interaktion ist, wo Menschen aller Altersgruppen zusammenkommen und durch den Fussballsport eine starke Gemeinschaft bilden. Der Verein trägt wesentlich dazu bei, dass junge Menschen einen sinnvollen Freizeitraum haben und soziale Werte wie Teamarbeit und Fairness vermittelt bekommen. Ebenso prägend für die lokale Kultur ist die **Musikgesellschaft Münchwilen**, die mit ihrem Engagement für die Blasmusik sowohl kul-

turelle Traditionen pflegt als auch die kulturelle Vielfalt in der Gemeinde bereichert. Die Auftritte und Konzerte der Musikgesellschaft sind oft Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben und fördern den Austausch zwischen den Generationen. Neben den traditionellen Vereinen gibt es auch moderne Initiativen wie den **Jugendverein Münchwilen**, der eine Plattform für junge Menschen bietet, sich kreativ und gesellschaftlich zu engagieren. Solche Vereine spielen eine Schlüsselrolle dabei, den Jugendlichen eine Stimme in der Gemeinde zu geben und ihre aktive Teil-

nahme am gesellschaftlichen Leben zu fördern. Die Münchwiler Vereine haben aber auch eine soziale Verantwortung, indem sie in verschiedenen Bereichen aktiv sind. Ob bei der Unterstützung von Bedürftigen, der Organisation von Festen und Events oder der Durchführung von Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche – die Vereine übernehmen Aufgaben, die ohne ihre ehrenamtliche Arbeit nicht in diesem Umfang realisierbar wären. Diese freiwillige Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zur sozialen Infrastruktur und fördert die Solidarität in der Gemeinde. *le*

FC MÜNCHWILEN

Mit seinen 470 Mitgliedern, darunter 250 Junioren, ist der FC Münchwilen nicht nur der grösste Verein im Dorf, sondern gleichzeitig auch einer der grössten Sportvereine im Kanton Thurgau. Die Fäden des Vereins hält seit 2021 Präsident Manuel Niedermann zusammen – auch er schnürt jede Woche seine Fussballschuhe und kickt für die Mannschaft der Senioren 40+. Früher, so verrät Niedermann, habe er gar im Nachwuchs des FC Wil gespielt – bis zur U19. Fussball, das ist das Leben von Manuel Niedermann und ganz vielen anderen Münchwilern und vor allem auch Münchwilerinnen, denn ein Drittel des Vereins sind Frauen, verrät Niedermann: **«Wir haben für die Mädchen und Frauen genau wie bei den Herren auf jeder Stufe eine Mannschaft, ja sogar eine Seniorinnenmannschaft gibt es, die jede Woche trainiert und ganz viel Spass zusammen hat.»** Insgesamt 27 Mannschaften trainieren auf der Sportanlage Waldegg und bereiten sich auf die verschiedensten Spiele in den unterschiedlichsten Ligen vor – nur eine A-Junioren-Mannschaft sucht man beim FC Münchwilen derzeit vergeblich. «Der FC Münchwilen gilt im Ostschweizer Fussballverband als ein vorbildlicher, beliebter und erfolgreicher Fussballclub», weiss Niedermann. Unter seiner Leitung ist der FC Münchwilen derzeit dabei, das Label «SFV Quality Club» zu erarbeiten. Dieses dient als besonderer Ansporn, um die Cluborganisation weiter zu verbessern, das ehrenamtliche Engagement im Verein zu stärken sowie wich-



Manuel Niedermann ist seit vier Jahren Präsident des FC Münchwilen. *le*

tige Entwicklungsthemen wie den Mädchen-/Frauenfussball oder den «Spirit of Football» zu fördern. Laut Niedermann wird man das Label auf Ende dieses Jahres anstreben. «Mit der Auszeichnung soll beim FC Münchwilen ein neuer Standard Einzug halten mit einer klaren strategischen Ausrichtung.» Bei der Erarbeitung arbeiten die Verantwortlichen des FC Münchwilen eng mit dem SFV und FC Stäfa zusammen, der das Label schon bekommen hat. Bevor die Auszeichnung aber Ende Jahr verliehen wird, kommt es bei den «Tschuttern» nach der 75-Jahre Feier letztes Jahr mit dem Spiel gegen die Swiss Legends noch zu einem weiteren Highlight dieses Jahr, wenn der FC St.Gallen am 26. Juni auf seiner «Espen on Tour» in den Hinterthurgau kommt.

TURNVEREIN MÜNCHWILEN

Carmen Hunziker ist seit ihrer Kindheit Teil des Turnvereins Münchwilen. Bereits mit fünf Jahren machte sie dort ihre ersten Schritte – seither ist der Verein ein fester Bestandteil ihres Lebens. Was mit Kinderturnen begann, entwickelte sich über die Jahre zu einer echten Leidenschaft. Früh übernahm sie Verantwortung, half mit, wo es nötig war, engagierte sich im Vorstand, schrieb Protokolle und organisierte Anlässe. Für Carmen Hunziker ist es selbstverständlich, sich einzubringen. Sie liebt die Geselligkeit, das Miteinander, das Gefühl, gemeinsam als Team etwas zu bewegen. Besonders eindrücklich war für sie das erste eidgenössische Turnfest, an dem sie noch während ihrer Lehre teilnahm. In Biel war das – mit der ganzen Vereinsgruppe im Zug unterwegs, ein Erlebnis, das ihr bis heute in Erinnerung geblieben ist. Heute zählt der Turnverein rund 180 erwachsene Mitglieder und 130 Kinder. Damit ist er nach dem FC Münchwilen die zweitgrösste Jugendabteilung im Ort. **Während bei den Jüngeren der Zulauf gross ist, fehlt es aktuell vor allem an jungen Männern zwischen 18 und 35 Jahren. «Diese Altersgruppe ist schwer zu erreichen», sagt Carmen Hunziker.** Auch auf der Leiterseite ist der Verein gefordert. Viele Trainerinnen und Trainer sind Laien. «Das Engagement ist riesig, doch es fehlt an ausgebildeten Leitpersonen», so die Präsidentin. Wichtig sei, dass man nicht stehen bleibe, sondern im Flow bleibe, wie sie es nennt. Denn der Verein lebe von der Dynamik seiner Mitglieder. Wer dabei ist, erlebt,



Präsidentin Carmen Hunziker steht dem Turnverein Münchwilen derzeit vor. *le*

wie viel Freude Bewegung, Gemeinschaft und Zusammenhalt geben können. Für Hunziker ist es gerade diese Mischung, die den Turnverein ausmacht. Ein grosses Ziel, auf das viele Turner in der ganzen Schweiz gerade hinarbeiten, ist das eidgenössische Turnfest, das nur alle sechs Jahre stattfindet. 2025 ist Lausanne der Austragungsort. Die Vorfreude beim TV Münchwilen ist gross, obwohl schon jetzt klar ist, dass nicht alle mitreisen werden. Lausanne sei einfach weit weg, so die 31-jährige TV-Präsidentin, die bei der Raiffeisenbank Karriere gemacht hat. **Die Leiterin Backoffice freut sich, dass der Auftritt der Münchwiler in Lausanne bereits am Freitag ist: «So können wir das Wochenende nutzen, um zu geniessen und natürlich auch um zu feiern.»**

MUSIKVEREIN HARMONIE MÜNCHWILEN

Nur vier Mitglieder sind länger im Musikverein Harmonie als Jos-Reto Bernet. Seit 38 Jahren spielt der Münchwiler mit seinen «Gspänli» Posaune und erfreut mit seinen Klängen bei den verschiedensten Anlässen Gross und Klein. Dass Jos-Reto mit 16 Jahren dem Verein beitreten sollte, war die Idee seines Vaters. «Ich war nicht wirklich der Musiker, aber als ich sah, was mein Papa da so machte, schnupperte ich einmal an einem Abend rein.» Aus dem einen Abend wurden knapp vier Jahrzehnte, in denen Bernet schon die verschiedensten Posten innehatte, wie er schmunzelnd erzählt: «Ich war schon Kassier, Aktuar und Vizepräsident.» Das Amt des Präsidenten bekleidet der Münchwiler nun seit zwei Jahren. «Ich bin einfach ein Vereinsmensch und mag die Geselligkeit, die wir pflegen», schwärmt Bernet. **Bei jeder Probe und jedem Auftritt trifft der Posaunenspieler auf seinen Papa (86), denn auch er ist immer noch im Verein aktiv – seit 70 Jahren.** Und er spielt als eidgenössischer Ehrenveteran, genau wie sein Sohn, Posaune. «Wir sitzen bei den Auftritten sogar nebeneinander – das ist sehr schön», schwärmt Jos-Reto Bernet, der im «richtigen» Leben als Betriebsökonom bei einer grossen Versicherung arbeitet. Der Musikverein Harmonie selbst präsentiert laut dem Präsidenten kurzweilige Auftritte im Dorf – sei es als Platzkonzert, zur Umrahmung einer Veranstaltung oder als privates Ständchen bei Jubilaren und anderen Anlässen. Den Vereinshöhepunkt, verspricht Jos-Reto Bernet, stellt das jährliche



Jos-Reto Bernet spielt Posaune. *le*

Kirchenkonzert am zweiten Sonntag im Dezember dar, das seit über 50 Jahren in der Münchwiler Agenda steht. «Wir proben wöchentlich, jeweils am Donnerstagabend, in der Aula Oberhofen Münchwilen», so Bernet. Interessierte dürfen gerne reinschauen – auch wenn sie noch kein Instrument spielen. «Vor gut drei Jahren haben wir uns mit der Musikgesellschaft Concordia Fischenz zu einer Spielgemeinschaft zusammenschlossen», erklärt der Präsident und ergänzt: «Dank diesem Umstand sind wir musikalisch gut aufgestellt. Wir proben nicht nur gemeinsam, sondern bestreiten auch fast alle der insgesamt 40 Auftritte zusammen.» Die nächsten sind am 29. Juni beim Entenrennen oder am 31. Juli an der Bundesfeier. Jos-Reto Bernet freut sich auf viele Zuhörer.

TIBETER GEMEINSCHAFT SEKTION MÜNCHWILEN UND WIL

In Münchwilen lebt eine der ältesten tibetischen Gemeinschaften der Schweiz. Ihr Ursprung geht auf das Jahr 1963 zurück, als sieben tibetische Familien mit Unterstützung des Schweizerischen Roten Kreuzes und auf Initiative des Ehepaars Sutter sowie der Tüllfabrik (heute Swisstulle) nach Münchwilen kamen. Diese Familien waren vor der chinesischen Besetzung Tibets 1959 geflohen und hatten zuvor in Flüchtlingslagern in Indien und Nepal gelebt. In Münchwilen fanden die Tibeter ein neues Zuhause im sogenannten «Tibeterheim» im Ortsteil St.Margarethen, das speziell für sie errichtet wurde. Dort konnten sie ihre Kultur und Religion weiterleben. Viele fanden Arbeit in der lokalen Industrie, etwa in der Tüllfabrik oder der Esigfabrik Sutter. Einer von ihnen ist Sonam Sewo. Er war von Anfang an in der Tibeter-Gemeinschaft, Sektion Münchwilen und Wil, mit dabei. Diese ist eine aktive Vereinigung innerhalb der Tibeter Gemeinschaft in der Schweiz und Liechtenstein. Sie wurde 1973 gegründet. Die Sektion organisiert regelmässig kulturelle Veranstaltungen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Förderung der tibetischen Sprache und Kultur bei der jüngeren Generation. In Weinfelden bietet die Gemeinschaft Unterricht in tibetischer Sprache und Kultur an, unterstützt durch das kantonale Programm «Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur.» «Dieser Unterricht stärkt die Identität der Kinder und fördert den Austausch innerhalb der Gemeinschaft», erklärt Sonam Sewo. Seine Tochter



Sonam (l.) und Tsering Sewo von der Tibeter-Gemeinschaft Sektion Münchwilen und Wil. *le*

Tsering pflichtet ihrem Vater bei. Auch sie hat so die Sprache gelernt und viel über die Kultur erfahren. Sie erklärt: **«Für uns Kinder war und ist die Gemeinschaft ganz besonders. Hier können wir unsere tibetische Kultur und Religion durch buddhistische Zeremonien Musik und Tanz erleben und mehr über das Leben in unserer Heimat lernen. Das ist ein entscheidender Grundstein für unser politisches Engagement, im Einsatz für Menschenrechte in Tibet.»** Tsering Sewo erinnert dabei auch an das vergangene Jahr, als viele tibetische Flüchtlinge in die Schweiz kamen. Da hat die tibetische Gemeinschaft bewiesen, wie wichtig ihre Aufgabe ist. Sonam Sewo hofft, dass die Gemeinschaft auch in Zukunft noch lange bestehen bleibt.

Kamera läuft, Münchwilen spielt mit

Von der Super-8-Kamera bis zum hochauflösenden Krimi mit Drohnenaufnahmen: Heinz Jurenia macht Filme für und mit Münchwilen

Von Jasmin Schwager

Heinz Jurenia steht selten im Mittelpunkt – lieber lässt er andere glänzen. Denn Jurenia dreht seit einigen Jahren Filme, in denen er Münchwilen und dessen Bewohner zu Stars auf der Leinwand macht.

Seit über drei Jahrzehnten lebt Heinz Jurenia in Münchwilen. Seine Leidenschaft fürs Filmen entdeckte er aber bereits vor etwa 45 Jahren, als ein Freund ihm seine alte Super-8-Kamera schenkte. Was als Hobby mit Ferienfilmen und Familienszenen zu Weihnachten, während

«Wenn das Publikum nach den Vorführungen mit einem Lächeln rausläuft, ist mein Ziel erreicht.»

Ferien und zu Ostern begann, entwickelte sich schnell zu einer Passion. «Meine erste Super-8-Kamera war noch ziemlich unhandlich und die Filmrollen mussten noch zum Entwickeln in ein Fotolabor eingeschickt werden. Auch die Qualität und der Begleitton waren damals noch sehr minim», erzählt Jurenia. Als seine Familie irgendwann die Nase voll hatte vom ständigen Gefilmtwerden, entstand Jurenias Idee, einen eigenen Krimi zu verfilmen: «Zu der Zeit lief jeden Dienstag der «Tatort» mit Kommissar Derrick. Dieser und weitere Krimiserien inspirierten mich für meinen ersten Film.» Einer von seinen Nachbarn ähnelte Derrick und zu Jurenias Glück willigte dieser ein, für ihn den Kommissar zu spielen. Auch weitere Nachbarn und Freunde erklärten sich rasch bereit, in Jurenias Krimi mitzuwirken. «Damit hatte ich bereits den schlaun Ratefuchs und seinen spitzfindigen Gehilfen. Doch das eigentliche Drehbuch fehlte noch», sagt der Münchwiler. Und so schrieb er sein erstes Drehbuch und bald darauf wurde Münchwilen zum ersten Mal zur Filmkulisse.

Schweizerdeutsche Lokalkrimis

In Heinz Jurenias Filmen spielen alle auf Schweizerdeutsch – «so wie den Stars der Schnabel gewachsen ist», sagt er. Gedreht wurde in verschiedenen Lokalitäten in und um

Münchwilen. So gewährten ihm beispielsweise der Coop, die Raiffeisenbank, die Käserei Koller oder der Biohof Fuchs Zutritt mit seiner Kamera und Besatzung. Einmal stellte ein Freund sogar seine Villa samt Pool für eine Szene im Stil von «Germany's Next Topmodel» zur Verfügung. Darin fiel eines der Models aus mysteriösen Gründen ohnmächtig vom Catwalk ins Schwimmbad – ein klarer Fall für den Kommissar und sein Ermittlerteam. Auch eine Millionenjacht auf dem Zürichsee wurde in einem von Jurenias Filmen kurz zur Kulisse.

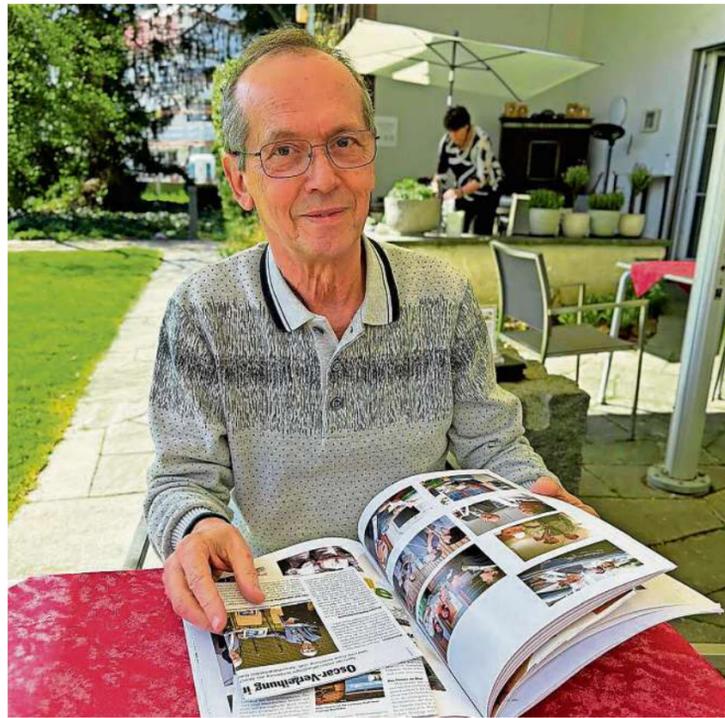
Emotionen und Gelächter

Obwohl sich Heinz Jurenia hinter der Kamera viel wohler fühlt, hatte auch er schon kleine Auftritte in seinen zehn Verfilmungen – wie beispielsweise als Arzt oder als Pater. «Der Film «Chiara» hat die Leute, denen ich ihn gezeigt habe, ganz besonders emotional berührt», erzählt der Münchwiler und führt aus: «Darin wurde zu Filmbeginn das ausgesetzte Baby Chiara hinter einem Altar gefunden.» Im starken



Viele Orte in Münchwilen wurden schon zum Schauplatz von Heinz Jurenias Krimis.

Kontrast dazu stehen seine beiden Mafiakomödien. «Bei deren Aufführungen wurde viel gelacht», freut sich der Münchwiler. Einen persönlichen Favoriten habe Jurenia nicht, wie er betont: «Welcher meiner Filme als absolutes Highlight gilt, kann ich nicht sagen. Aber was ich sagen kann: In allen Filmen haben die Laiendarsteller die Drehbücher bestens umgesetzt.»



Heinz Jurenia hat Impressionen seiner Werke in einem Fotoalbum zusammengestellt. «So kann ich mich auch noch daran erinnern, wenn ich eines Tages im Altersheim bin.»

diverse bekannte Gesichter aus Münchwilen, wie Gemeindepräsidentin Nadja Stricker in ihrem Gastauftritt als Wetterfee. «Die Personen, die mitspielen, sind immer wieder gerne dabei. Einige von ihnen wollen das Drehbuch gar nicht sehen, denn sie

«Ohne Foto merke ich erst beim Schneiden, wenn ein Detail nicht mehr passt.»

wollen an den Vorführungen selbst überrascht werden», sagt Jurenia. Nach der Premiere gibt es laut dem Münchwiler auch immer – klassisch wie in Hollywood – eine Oscar-Verleihung für die besten Darsteller. «Und wenn das Publikum nach den Vorführungen mit einem Lächeln rausläuft, ist mein Ziel erreicht.»

Kinosetting muss sein

Anschauen kann man sich Jurenias Werke nur im privaten Rahmen – bei Filmvorführungen im Dorf, im Alterszentrum oder auf Einladung mit Bamer und Leinwand. «Ein normaler Fernseher oder ein Tablet reichen dafür nicht. Es braucht schon eine grössere Leinwand, damit der Film

richtig zur Geltung kommt», betont Jurenia. Ins Internet stellen möchte er sie daher auch nicht.

Technik, Timing und Tücken

Gefilmt wird heute mit einem hochauflösenden Camcorder und einer Drohne. Den Ton nimmt Jurenia über das eingebaute Kameramikrofon auf: «Das reicht, solange die Leute laut und

«Diverse Krimiserien inspirierten mich für meinen ersten Film.»

deutlich sprechen.» Nur um 18 Uhr müsse er jeweils kurz pausieren – denn dann schlägt in Münchwilen zehn Minuten lang die Kirchenglocke. «Auch ein Regenschauer ist für die Tonarbeit nicht förderlich», sagt Jurenia, der mit viel Liebe zum Detail arbeitet. «Damit die Kontinuität bei den Filmszenen gewährleistet ist, müssen die Darsteller fotografiert werden», erzählt der Filmemacher und erklärt: «Unterschiedliche Kleidung, Frisuren und Bärte in den Folgeszenen sind nicht erwünscht. Und ohne Foto merke ich erst beim Schneiden, wenn ein Detail nicht mehr passt.» Einmal habe zum Beispiel ein Darsteller im Film einen Ehering getragen und in der nächsten Szene nicht mehr. «Das ist zwar kaum jemandem aufgefallen, für mich aber trotzdem ärgerlich, wenn ich es verhindern könnte.»

Ein neues Kapitel zum Jubiläum

Zum 75-jährigen Jubiläum des Zusammenschlusses der Ortsteile Münchwilen, Oberhofen und St. Margarethen dreht Jurenia einen Dokumentarfilm, in dem Nadja Stricker zwei Kinder durchs Dorf führt. «Unterwegs treffen sie auch noch auf zwei alteingesessene Münchwiler, die in Erinnerungen schwelgen und den Kindern von Münchwilens Vergangenheit erzählen», schildert Jurenia den Ablauf. Premiere feiert der Film an der Jubiläumsfeier beim Feuerwehrdepot – in Dauerschleife in der Film- und Foto-Ecke im Festzelt. Neben dem Projekt mit der Gemeinde unterstützt Jurenia für das Jubiläum auch Münchwiler Schulklassen beim Verfilmen eines Kinderratespiels ähnlich wie «Dingsda». «Darin erklären Kinder mit ihren eigenen Worten bekannte Münchwiler Orte», ergänzt Jurenia.

Impressionen



Die ehemalige Weberei in Münchwilen diente einst als Mädchenheim.



Der Jakobsweg führt mitten durch Münchwilen nach Sirnach und Fischingen.

«Es wird eine rosige Zukunft für uns»

Im Gespräch: Jürg Hüni, Präsident der Vereinigung Münchwiler Firmen, über Handwerker, Fachkräftemangel und Bürokratie

Von: Lui Eigenmann

Seit sieben Jahren dirigiert der Münchwiler Unternehmer Jürg Hüni den Gewerbeverein als Präsident. Im Gespräch mit den WN lässt der Familienvater tief in seine Arbeit blicken.

Jürg Hüni, welche Hauptziele verfolgt die Vereinigung Münchwiler Firmen und wie profitieren die lokalen Unternehmen davon?

Das Hauptziel, welches wir ganz klar verfolgen ist, dass wir eine Gemeinschaft sind und so stärker auftreten können, sei dies in der Gemeinde oder der Region. Das andere ist der Austausch untereinander, wir haben einen sehr guten Austausch, muss ich dazu sagen. Da spürt man dann oft auch, man ist mit seinen Problemen nicht alleine, sondern diese gibt es überall, etwa im Lehrlings- oder Personalwesen.

«Bei den Schreibern sind ein Drittel der Lernenden in der Berufsschule Mädels.»

Wie hat sich das Gewerbe in Münchwilen in den letzten Jahren entwickelt? Gibt es Trends oder Herausforderungen, die besonders auffallen?

Das Gewerbe in Münchwilen hat sich in den vergangenen Jahren nicht stark verändert. Wir waren und sind ein Dorf mit vielen KMU-Betrieben. Die meisten davon sind auch ortsansässig, wohnen meist im Dorf oder gleich in der Nähe, auch die Mitarbeiter sind in der Regel aus der Region. Tatsache ist aber, dass wir einen Platzmangel haben, darum haben wir auch darum gekämpft, Land zu bekommen. Chancen, uns auszubreiten, haben wir nur sehr wenige, das ist nun einmal so und man lebt mit dieser Tatsache. Was uns wie viele andere auch beschäftigt, ist zudem der Fachkräftemangel.

Welche Branchen sind in Münchwilen besonders stark vertreten und wo sehen Sie noch Potenzial für Wachstum?

Stark vertreten ist das Handwerk. Wir haben Metallbauer, Elektrogeschäfte, Schreinereien und Sanitäre, wir sind also Querbeet gut aufgestellt, würde ich sagen. Das grösste Unter-



Jürg Hüni wohnt seit seiner Kindheit in Münchwilen und ist eng mit dem Gewerbe verbunden. Für seinen Betrieb hat er schon einen Nachfolger gefunden, der ihm viel im Büro abnimmt, so hat Hüni wieder mehr Zeit für Arbeiten in der Werkstatt.

nehmen in Münchwilen ist Diversey Schweiz. Bezüglich Wachstum ist dies, wie angesprochen, eher schwierig.

«Es wäre schön, wenn an unsere Anlässe oder Podien einmal ein bisschen anderes Volk kommen würde.»

Wie stehen Sie zu Wil West und wie kann Münchwilen von diesem Projekt profitieren.

Ich bin klar für Wil West und auch von Amtes wegen mit meinem Gewerbekollegen Markus Kopp im Co-Präsidium. Wil West kann eine Chance sein, da damit auch die zusätzliche Autobahnein- und -ausfahrt zusammenhängt und diese für die umliegenden Dörfer und die Stadt Wil selbst zur Entlastung immens wichtig ist. Wil West selbst als Industriegebiet, da denke ich vor allem für uns KMU-Betriebe, wird nicht so massgebend sein, wir können es hier gut handeln. Für die Zukunft wer-

den die Ansiedelungen für die ganze Region aber sicher wichtig sein.

Wie gut ist die Zusammenarbeit zwischen den lokalen Unternehmen und der Gemeinde? Gibt es Verbesserungsbedarf?

Die Zusammenarbeit ist sehr, sehr gut, das darf ich hier gerne betonen. Das hat man auch beim Landkauf gesehen, die Gemeinde hat voll hinter uns gestanden. Und auch sonst haben wir einen offenen Austausch, etwa, wenn wir uns zweimal im Jahr mit dem Gemeinderat zum Gespräch treffen.

Oft wird die Bürokratie angesprochen, welche in Münchwilen eine Geschäftsgründung kompliziert mache. Was steckt dahinter?

Das kann ich sehr gut nachvollziehen. Ich glaube, man kann zu jedem Gewerbetreibenden laufen, der wird das Gleiche sagen. Für einen KMU-Betrieb ist die Bürokratie ein regelrechter Klumpen am Bein. Du hast das Tagesgeschäft, deine Mit-

arbeiter, du solltest draussen mitarbeiten und wenn du wieder im Büro bist, ist das Mailpostfach voll mit Mails, die man nicht braucht.

Welche Standortvorteile bietet Münchwilen für Unternehmen und welche Faktoren könnten verbessert werden?

Münchwilen und die ganze Region Hinterthurgau sind sehr gut gelegen, schon rein vom Autobahnanschluss her, und es gibt überall genug Arbeit. Ich würde sagen: «Äs isch es guäts Fläckli, dä Hinterthurgau».

Welche Herausforderungen gibt es in Münchwilen bei der Suche nach Fachkräften? Spüren Sie den Fachkräftemangel auch hier?

Gewerbetreibende, die im Rohbau tätig sind, haben wirklich grosse Mühe, Lernende, aber auch ausgebildete Fachkräfte zu finden, sprich, der Tiefbauer, der Maurer, der Sanitär oder der Elektriker. Berufe, die eher kreativ sind, bei denen man im Nachhinein sieht, was man gemacht hat,

der Schreiner, wie ich etwa einer bin, oder der Maler, wir haben weniger Mühe, Lernende zu finden. Dazu kommt, dass diese Berufe auch bei den Frauen immer beliebter werden. Bei den Schreibern etwa sind ein Drittel der Lernenden in der Berufsschule Mädels. Was bleibt, ist aber die Tatsache, dass wir noch so viel ausbilden können, viel Fachwissen geht nach der Lehre verloren, da die jungen Leute die Fühler ausstrecken. Das ist völlig verständlich, aber verschärft die Situation. Es gehen nun einmal mehr Menschen in Pension, als ausgebildet werden.

«Für einen KMU-Betrieb ist die Bürokratie ein regelrechter Klumpen am Bein.»

Wie sehen Sie die Zukunft des Gewerbes in Münchwilen? Welche Entwicklungen erwarten Sie in den nächsten fünf bis zehn Jahren?

Die Auftragslage der KMU-Betriebe wird sicher gut bleiben. Ich würde sogar so weit gehen und behaupten, dass gewisse Betriebe gar nicht mehr alle Aufträge annehmen können, weil sie zu wenige Leute haben. Es wird eine rosige Zukunft für uns, da bin ich mir fast sicher.

Was motiviert Sie persönlich, sich für die Vereinigung Münchwiler Firmen zu engagieren?

Ich wurde gezwungen (lacht). Nein, natürlich nicht. Ich bin vor zehn Jahren dem Vorstand beigetreten und als mein Vorgänger Bruno Wick seinen Rücktritt angekündigt hat, habe ich die Chance gepackt, Präsident zu werden. Das Amt hat mich gereizt und es ist auch wichtig für uns alle im Dorf. Darum engagiere ich mich sehr gerne.

Wenn Sie einen Wunsch für das Gewerbe in Münchwilen frei hätten - was wäre das?

Das der Zusammenhalt noch ein bisschen intensiver wird. Er ist unter unseren Mitgliedern sicher da, aber wie überall in den lokalen Vereinen sind es immer die gleichen Mitglieder. Es wäre schön, wenn an unsere Anlässe oder Podien einmal ein bisschen anderes Volk kommen würde, damit man sich noch besser kennenlernen kann.

Impressionen



Im Alfred-Sutter-Park, der Oase mitten im Dorfkern, lässt es sich gut verweilen.



Für eine Abkühlung sorgt nicht nur die frisch sanierte Badi Münchwilen.



Staub Liegenschaftenservice GmbH

Hauswartungen | Gartenpflege | 24h Pikettservice | Schneeräumungen

Staub Liegenschaftenservice GmbH | 9542 Münchwilen | Tel. 078 746 85 53 | info@staub-ls.ch | www.staub-ls.ch

Reparaturen und Service für alle Marken

DORFGARAGE

JOEL MOREILLON AG

MÜNCHWILEN

Industriestrasse 11
9542 Münchwilen
Telefon 071 960 07 07




Ruckstuhl
Drogerie
Münchwilen

Ausgezeichneter Partner

**FACHBERATUNG
KOMPLEMENTÄR-MEDIZIN**

Qualitätszertifikat 2024/2025



SKODA

Ihr Škoda Servicepartner
in der Region Wil / Hinterthurgau

Neuhof Garage
FREI

Neuhof Garage Frei GmbH | Wilerstrasse 48 | Münchwilen TG | 071 966 20 68 | www.neuhofgarage.ch



Schliess Bauingenieure AG

www.schliess-bauingenieure.ch

Tragwerksplanung + Beratung für Beton, Stahl, Holz oder in Kombination / Tel. 071 960 12 20

Service & Reparaturen
Boiler-Entkalkungen
Waschautomaten



Zülle & Nadler AG
Sanitäre Anlagen



9542 Münchwilen
Telefon 071 966 24 66

CI VEDIAMO DA FRANCO

Ein Fest für die Sinne!

MEHR ALS NUR EIN RESTAURANT

DOLCE VITA
MÜNCHWILEN

Wilerstrasse 18, 9542 Münchwilen TG, T 071 966 25 66, www.ristorante-dolce-vita.ch

Nadia Costa-Pelaia

Egghaldenstrasse 1
9542 Münchwilen
071 960 17 77



HAIR DESIGN



WELLA

Eigenmann

Ihr Elektro-Partner vor Ort

Frauenfelderstrasse 13, 9542 Münchwilen
+41 71 960 06 66, www.eigenmann-elektro.ch



Alb. Frei

MÜNCHWILEN

- Baggerarbeiten
- Muldenservice
- **Kanalreinigung**
- Kranarbeiten

Industriestrasse 6 | Telefon 071 966 25 25 | albertfrei.ch

26'000 Hinterthurgauerinnen und Hinterthurgauer lesen jede Woche die Wiler Nachrichten.

26'000x Danke!

Dank Ihnen sind wir das meistgelesene Medium im Hinterthurgau.

Ein grosses Dankeschön geht auch an den gesamten Gemeinderat Münchwilen für die Realisierung dieser Sonderausgabe sowie an alle innovativen Gewerbetreibenden aus Münchwilen für die wertvolle Zusammenarbeit.



Wer bei uns inseriert – wird gesehen

Vereinbaren Sie mit **Chantal Wichser** einen unverbindlichen Beratungstermin für kosteneffiziente Werbemöglichkeiten.

Telefon 071 913 47 25 oder
chantal.wichser@wiler-nachrichten.ch

Ihre Wiler Nachrichten Wöchentlich in jedem Haushalt





Weg vom Beton – hin zur Biodiversität

Grün, so weit das Auge reicht: Münchwilen ist die Förderung von Biodiversität ein grosses Anliegen. Gregor Kretz erklärt, worauf geachtet wird

Von Jasmin Schwager

«Münchwilen ist Vorreiterin im Thema Biodiversitätsförderung – und das schon seit weit über 20 Jahren. Wir sprechen einfach nicht so laut darüber», erzählt Gregor Kretz schmunzelnd. Den WN hat der Leiter des Amtes für Bau und Umwelt einen Einblick in die Projekte der Gemeinde gewährt.

Gregor Kretz macht keinen Hehl aus den Folgen des Klimawandels: «Dieser kommt sowieso, deshalb wappnen wir unsere Gemeinde schon jetzt.» Dazu werden beispielsweise bei der Auswahl zu pflanzender Bäume nicht mehr nur heimische Arten bevorzugt, sondern immer häufiger auch sogenannte «Balkanbäume» gepflanzt. «Bei der Säuleneiche weiss man mittlerweile, dass diese die nächsten Jahrzehnte als Alleebaum im Siedlungsgebiet nicht überleben wird. Auch Platanen wird man in Münchwilen in Zukunft wohl nicht mehr oft finden – nur wenige Insekten fühlen sich darauf wohl, und ihre Wurzeln reissen die Strassen auf», betont Kretz. Südländische Baumarten wie die Silberlinde oder der Tulpenbaum hingegen seien hitzebeständiger und brauchen weniger Wasser. «Zudem sind sie unseren Baumarten genug ähnlich, so-



Für Gregor Kretz hat jeder Baum in Münchwilen einen eigenen Charakter. Besonders stolz sei die Gemeinde auf ihre Kriegslinde (r.). jms

dass sie von der heimischen Tier- und Insektenwelt gut angenommen werden», erklärt er. Diese vorausschauende Bepflanzung der Gemeinde ist aber nicht nur für Tiere und Pflanzen wichtig, sondern auch für die Menschen in Münchwilen. Denn in jeder Stadt oder Gemeinde herrscht ein eigenes Mikroklima. «Studien zeigen: Durch Begrünung im Zentrum lässt

sich im Sommer ein Temperaturunterschied von bis zu Minus fünf Grad und eine höhere Luftfeuchtigkeit erzielen», sagt Kretz und ergänzt: «Das trägt wesentlich zum Wohlbefinden der Bevölkerung bei – und dass Münchwilen als Naherholungsgebiet für seine Anwohnenden dient, hat bei uns einen ebenso hohen Stellenwert wie die Biodiversitätsförderung.» Dass

sich Münchwilen nicht erst seit ein paar Jahren für ihre Pflanzenwelt interessiert, zeigen auch ein paar Zeugen der Zeit. «Früher pflanzten Leute nach Grossereignissen oder einem Krieg Bäume. Um diese hat sich die Gemeinde stets gut gekümmert und so ist zum Beispiel die Kriegslinde aus dem Jahr 1918 ein wichtiger Teil des Schutzplans der Gemeinde.»

NACHGEFRAGT BEIM VVM

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Münchwilen (VVM) ist weit mehr als ein stiller Helfer im Hintergrund – er ist ein aktiver Gestalter des Dorflebens in Münchwilen und St. Margarethen. Ob Ruhebänkli, Grillplätze, Blumenschmuck, Dörrbetrieb oder Weihnachtsbeleuchtung – überall steckt das Engagement des Vereins dahinter. «Auch das Bänkli auf dem Gregor Kretz sitzt (Bild), wurde vom VVM gesponsert und installiert», erklärt Reto Baumberger, Präsident des VVM. Der Verein unterhält im gesamten Gemeindegebiet 46 Ruhebänkli und drei Rastplätze – darunter auch den beliebten Rosentaler Weiher. «Wir sorgen dafür, dass stets genügend Holz zum Grillieren vorhanden ist und die Plätze sauber bleiben, damit es gemütlich ist und die Wurst im Gepäck nicht kalt bleiben muss», sagt Baumberger mit einem Schmunzeln. Für grössere Anlässe habe der VVM ebenfalls einen Geschirrvleih im Angebot, ergänzt der Präsident.

Viel Einsatz, wenig Ressourcen

Trotz all des sichtbaren Engagements sei die Arbeit des VVM mit einigen Herausforderungen verbunden. «Die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel ist nicht immer einfach», erklärt Baumberger. Ebenso werde es zunehmend schwieriger, neue Gönner oder Vorstandsmitglieder zu gewinnen. Ein weiteres Problem seien wiederkehrende Vandalenakte an den Rastplätzen. «Solche Schäden schmerzen nicht nur finanziell, sondern auch ideell – wir investieren hier viel Herzblut und Zeit», so der Münchwiler.

Von Holz zu Metall

Trotz der Herausforderungen blickt der VVM optimistisch nach vorn. Für die nahe Zukunft sind mehrere Projekte geplant. «Beim Rastplatz Langärgeten, in der Nähe des Tannhofs, möchten wir einen Tischplatz realisieren», sagt Baumberger. Zudem sollen im Dorfkern drei bis vier weitere Holzbänke durch moderne Metallbänke ersetzt werden.

DIVERSE BIODIVERSITÄTSFÖRDERPROJEKTE IN MÜNCHWILEN



Schweizer Fliessgewässer im Siedlungsgebiet gehören zu den am stärksten verbauten Gewässern der Welt. So ging es auch dem Chräbsbach in der Nähe der Mezikonnerstrasse – er hatte ein begrädigtes Bachbett mit Betonhalbschalen. Diese wurden 2022 komplett gelöst und dem Chräbsbach wurde sein natürlicher Fluss zurückgegeben. «Durch diese Renaturierungsmassnahmen wird nicht nur die Artenvielfalt gefördert, sondern auch funktionierender Hochwasserschutz gewährleistet», erklärt Kretz.



Ein weiteres Herzensprojekt, auf das Kretz besonders stolz ist, ist die Aufwertung der Sänthisstrasse im Jahr 2023: «Die Strasse war mit sieben Metern viel zu breit und wirkte wie eine reine Betonwüste, die jegliche Wasserversickerung verunmöglichte. Glücklicherweise waren aber auch alle Anwohner mehr als bereitwillig, ihren Teil zur Begrünung beizutragen, und so zieren mittlerweile Parkfelder mit Gittermuster, zahlreiche Rabatten, Bäume, Sträucher und Ruderalflächen (Standorte mit steinigem, humusarmem Untergrund) den Strassenrand.» Schon kleinste Flächen, die sich anbieten, werden begrünt – so zum Beispiel die Inseln zwischen Fussgängerstreifen, erklärt der Leiter des Amtes für Bau und Umwelt. Mittlerweile werde auch bei jedem neuen Baugesuch auf der Gemeinde genau auf die Aussenraumqualität durch Begrünung geschaut und allfällige Massnahmen zur Biodiversitätsförderung werden geprüft. «Oft gehe ich persönlich auf Grundeigentümer zu, wenn ich eine Idee habe, wo man noch eine Fläche aufwerten könnte.»



Das Objekt, welches laut Kretz in diesem Jahr als Nächstes «Liebe und Pflege der Gemeinde» erhält, ist ein kleines Biotop, welches ehemals als betonierter Weiher eines Anwohners angelegt und dann aus Schutzgründen für Kinder und Tiere stillgelegt und abgedeckt wurde. «Dieses Biotop liegt direkt am neuen Grenzwanderweg durch Münchwilen und soll zu einer Ruheoase werden, die zum Rasten einlädt – mit VVM-Ruhebänkli, schattenspendenden Bäumen und herumsurrenden Libellen.»

Impressionen



Zwischen sanften Hügeln und weiter Wiese lebt es sich entspannt.



Wie aus der Zeit gefallen: Ein historisches Haus in Münchwilen.

Fertig Zwiebelduft in der Bibliothek

Eine grüne Ruheoase voller Kunst, Kultur und mit einem rauschenden Bach: Die Idylle der Villa Sutter mitten im Dorfzentrum Münchwilens ist fast perfekt

Von Jasmin Schwager

Konrad Haltiner ist seit Mitte Mai Präsident des Vereins Villa Sutter. Im Interview erzählt der ehemalige Bauunternehmer von geschichtlichen Hintergründen, aktuellen Projekten in und um das historische Gebäude und von den Zukunftsplänen des Vereins.

Seit 2014 bietet die Villa Sutter mit dem zugehörigen Alfred-Sutter-Park einen fast 15'000 Quadratmeter grossen, öffentlich zugänglichen Rückzugsort für Ruhesuchende, Kunst- und Kulturinteressierte, Hungerige und Leseratten. Dafür sorgt zu grossen Teilen der Verein Villa Sutter und Alfred-Sutter-Park: «Die Villa soll ein lebendiger Ort der Begegnung und des Austauschs sein – offen für alle Generationen und Bevölkerungskreise», so deren Präsident Konrad Haltiner im Gespräch mit den «Wiler Nachrichten».

Konrad Haltiner, welche Rolle spielt die Villa Sutter heute im Dorfleben von Münchwilen?

Die Villa Sutter ist das kulturelle Herzstück von Münchwilen. Ich denke schon, dass viele Anwohnende stolz darauf sind, so einen eigenen Park inmitten der Gemeinde zu haben. Der Park ist ein Naherholungsort für viele und auch die wechselnden Kunstausstellungen werden gerne besucht. Wenn auch nicht hauptsächlich von Münchwilerinnen und Münchwilern selbst.

Wie meinen Sie das, kommen die Anwohnenden nicht oft vorbei?

Unser Verein hat gemerkt, dass sich viele Alteingesessene noch nicht so «getrauen». Früher war das Gelände in Privatbesitz, nun ist aber jeder willkommen, sich auch einmal hinter das Tor zu wagen und einen Blick hineinzuwerfen – es lohnt sich. Es haben aber bei Weitem nicht alle solche Berührungängste – viele kommen vorbei zum Lesen im Park, zum Spazieren mit Hunden oder zum Picknicken mit Kindern und manche sind sogar schon in Kleingruppen vorbeigekommen und haben ihre Yogastunde auf dem Rasen durchgeführt. Auch die Gastronomie ist vor allem an Sonntagen immer gut gefüllt. Wir finden das schön, wenn die ganze Anlage belebt ist.



Verein-Villa-Sutter-Präsident Konrad Haltiner führt durch die Villa. Die aktuelle Kunstausstellung ist geprägt von bunten Blumen. jms

Weshalb besuchen Sie die Villa Sutter am liebsten, wegen der Kunst oder des guten Essens?

Natürlich beides, und noch mehr. Ich selber geniesse die idyllische Landschaft gerne auf einem kurzen Spaziergang oder komme zwischendurch zum Abendessen vorbei. Ab und zu muss ich aber auch einfach vorbeischauen, um zu prüfen, dass mit der Liegenschaft alles in Ordnung ist und die Rasenmäherroboter funktionieren. Mit Kunst kenne ich mich nicht so gut aus – dafür haben wir im Verein eine eigene Kunstgruppe.

Diese Kunstgruppe, wie findet sie Künstlerinnen und Künstler, deren Werke sie ausstellen will?

Die Kunstgruppe geht regelmässig an Ausstellungen in der Region und steht mit vielen Künstlerinnen und Künstlern in engem Kontakt. Manche Kunstschaftende kommen auch auf uns zu, wenn sie gerne in der Villa Sutter ausstellen würden. Uns gehen die Ideen für Gemälde und Kunstwerke im Gebäude also noch lange nicht aus. Im Park hingegen

hätte es noch Platz für weitere Werke und Skulpturen.

Was stellen Sie sich dort vor?

Da habe ich keine konkrete Vorstellung. Es wäre einfach schön, wenn wir etwas ausstellen können, das dem Wetter trotz und etwas zur Saison passt. Einmal jährlich haben wir im Alfred-Sutter-Park auch den Kunsthandwerksmarkt, dieser ist sehr beliebt. Wir haben uns zum Beispiel schon überlegt, ob man nicht auch den Münchwiler Weihnachtsmarkt in den Park verlegen könnte. Ein Spielplatz wäre aber gemäss dem Legat von Anneliese Sutter zum Beispiel nicht erlaubt.

Gibt es weitere Herausforderungen für den Verein Villa Sutter?

Eine Herausforderung sind die Finanzen. Mit Kunst kann heutzutage nicht mehr so viel Geld verdient werden. Trotzdem gibt es laufend Kosten für die Instandhaltung der Villa, für Gartenarbeiten und Handwerker. Umso wichtiger ist es auch für uns, dass die Gastronomie gut läuft.



DIE GESCHICHTE

Vom Bau bis zur Bewirtschaftung

Die Villa Sutter wurde 1951 vom Unternehmerehepaar Anneliese und Alfred Sutter-Stöttner im Park an der Murg erbaut. Jahrzehntlang blieb das Haus in Familienbesitz, bis Anneliese Sutter-Stöttner im Jahr 2012 im Alter von 94 Jahren verstarb. Da die beiden kinderlos waren, vermachte Anneliese Sutter-Stöttner die Liegenschaft zusammen mit dem weitläufigen Park der Gemeinde Münchwilen – mit dem Wunsch, diesen besonderen Ort für Kunst und Kultur zu öffnen. Der Park erhielt auf ihren Wunsch hin den Namen Alfred-Sutter-Park und wurde tagsüber für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Um das Legat im Sinne der Stifterin umzusetzen, gründete die Gemeinde 2014 den Verein Villa Sutter und Alfred-Sutter-Park. Seither kümmert sich der Verein um die kulturelle Nutzung der Villa, die Pflege des Parks und die Integration der Liegenschaft ins Dorfleben. 2015 wurde im Obergeschoss der Villa die Schul- und Gemeindebibliothek integriert. Im Erdgeschoss finden regelmässig Kunstausstellungen, Lesungen und kleinere kulturelle Veranstaltungen statt. Seit 2019 werden die Räumlichkeiten im Erdgeschoss durch den Verein zusätzlich zur gastronomischen Bewirtschaftung verpachtet – bis Ende Juni an Erich und Helene Berger und ab dem 1. Oktober ziehen Saša Radovanovic und Shalin Diethelm in die frisch sanierte Küche.

Bald erfolgt ein Pächterwechsel im Restaurant. Davor wird für drei Monate umgebaut, was wird gemacht?

Die Küche wird vergrössert, eine neue Kühlzelle eingerichtet und die Toiletten werden versetzt. Zudem bekommt die Küche eine grosse Abluftanlage. Das ist wichtig, weil es in der Bibliothek in der Vergangenheit zu Geruchsemissionen kam – bald wird es beim Lesen also nicht mehr nach Zwiebeln riechen. Dass diese Bauarbeiten gut über die Bühne gehen, ist meine erste Priorität als neuer Vereinspräsident.

Welche Vision haben Sie für die Zukunft der Villa und den Park?

Das alte Jagdhaus hat diverse Risse und wäre sanierungsbedürftig. Anstatt es kostenintensiv zu sanieren, könnte ich mir gut vorstellen, dass wir es zu einem Atelier umrüsten. Dann könnten wir es Kunstschaffenden zur Verfügung stellen. Zusätzlich planen wir, unsere Präsenz in den sozialen Medien zu verbessern und so mehr junge Leute für Kunst zu begeistern.

Impressionen



Der pittoreske Eingang des Schulzentrums Oberhofen.



Wie ein Tram – die Frauenfeld-Wil-Bahn fährt in Münchwilen mitten durch das belebte Zentrum. le